

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 30

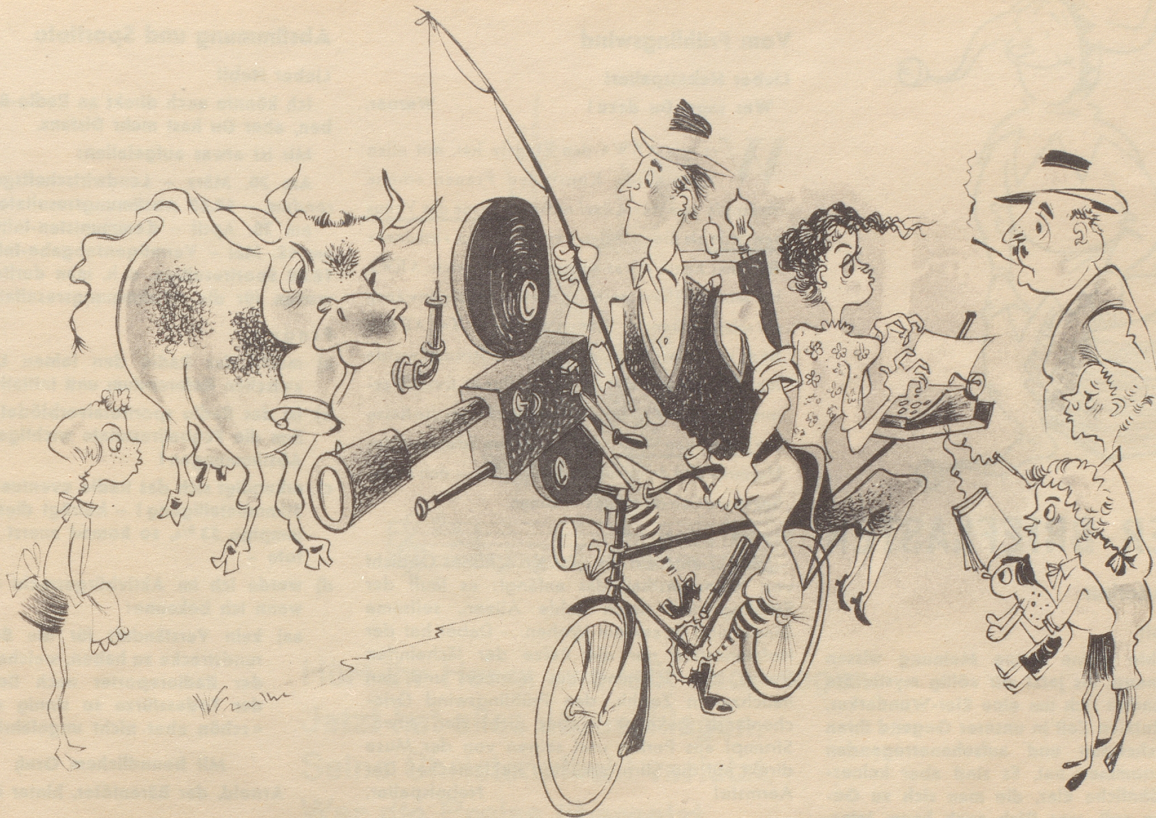
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Leutenegger

Die wichtige und gute Schweizer Filmwochenschau muß mit bescheidenen Mitteln auskommen

Die Ecke der Auslandschweizer

Lieber Nebelspalter! Als geborener Rüebliländer Purebueb möchte ich Dir zwei kleine Episoden erzählen, als Dank für Deine schönen Stunden, die Du mir fern der Heimat immer wieder bereitest.

Nach vier Jahren Lehre im technischen Büro von B.B.C. zog ich nach den Vereinigten Staaten, um dort eine Stellung zu suchen. Kurz nach meiner Abreise meldete sich meine Schwester daheim zu einem Arbeitslehrenkurs. Sie wurde von der Behörde über die Familienverhältnisse ausgefragt und sie erwähnte nebenbei, sie habe einen Bruder in Amerika. «So, so, ischt er öppe en Gfeelte?» war die nächste Frage des Beamten.

*

Unsere vier Schweizer Techniker fahren an einem schönen Sommermorgen im Jahre 1906 von Milwaukee (Wisconsin) mit der Eisenbahn nach New Glarus auf Besuch. Wir trafen dort einen Neger, der ausgezeichnet Glarnertütschsprach. Er erzählte uns, daß er stets zum Emp-

fang an der Bahnhofstestelle aufgeboden werde, wenn ein neuer Glarner von der alten Heimat die Fahrt über den großen Bach machte. Die Neuangekommenen waren stets überrascht, wenn ein Neger sie in Glarnertütsch anredete. Dabei machte sich der Schwarze einen Heiden Spaß daraus, den Erschrockenen zu beschwichtigen: «Du muesch ekei Angscht ha. Wänn d e Zytlang da bisch, so wirsch au schwarz!»

RS, St. Louis, Missouri

Tröstliches für Fußgänger

Aladins Wunderlampe aus Tausendundeiner Nacht war vor Zeiten einmal fast so berühmt wie heute Hermandads Lampenwunder am Bellevueplatz und an andern Orten Zürichs. Aber nur fast – denn damals ist in tausendundeiner Nacht kaum so viel erzählt worden, wie über den modernen Lampenzauber jetzt im gleichen Zeitraum gewettert wird.

Gerüchtweise verlautet, man habe sich an zuständiger Stelle eingehend des

Problems angenommen und zu seiner Abklärung nach gutschweizerischer Art eine Kommission aus etwa zwei Dutzend leistungsfähigen Mägen und ebensovielen hellen Köpfen eingesetzt. Die Kommission habe nun ihre schwere Arbeit abgeschlossen, und sämtliche Mitglieder befänden sich den Umständen entsprechend wohl. Folgendes soll die herauskristallkommissionierte Frucht der Erkenntnis sein:

Die Lichtsignalanlagen erfüllen im ganzen gesehen ihren Zweck, den motorisierten Verkehr vor dem Fußgänger zu schützen. Vorab das ‚Fußgänger WARTE‘ dürfte vollkommen unmißverständlich und genügend imperativ sein, um auch dem geistig weniger bemittelten Fußgänger klarzumachen, daß er unter allen Umständen, koste es was es wolle und stehe er wo es gerade sei, eben zu warten hat. Hingegen empfiehlt sich beim Gehsignal eine kleine Aenderung, um künftig jedes Mißverständnis auszuschließen: Fußgänger GEHE – und kauf dir ein Auto oder einen Sarg!

Ribos

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

SIBIR
 der Kühlschrank für
 jedermann Fr. 295.-

Radiohaus aller guten Radiomarken

Radio Jseli

Zürich Rennweg 22 Telefon 27 55 72